



Anzeige gegen Geflügelkonzerne PETA deckt schwere



Rund 11 Millionen Puten leiden in deutschen Mastbetrieben. PETA dokumentierte viele verletzte, kranke und tote Puten auch im normalen Stallbereich.



Die Tiere sind für die Fleischproduktion systembedingt schwersten Misshandlungen ausgesetzt. Bei Ausstellung und Verladung werden die Tiere getreten, geworfen, gestopft.



Alle Bilder: www.peta.de

Nach umfangreichen Ermittlungen von Januar bis Ende Mai 2013 bei »Heidemark«, einem der größten Geflügelfleischproduzenten Deutschlands, berichtet die Tierrechtsorganisation PETA von erschütternden Missständen: Aufnahmen aus fünf Mastanlagen des Konzerns in Niedersachsen und einer in Baden-Württemberg zeigen viele verletzte, kranke und tote Puten auch im normalen Stallbereich, gewalttätige Ausstallungsvorgänge sowie das brachiale Einhängen der Tiere in das Schlachtband bei vollem Bewusstsein. PETA hat Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Oldenburg gegen die Mäster und Heidemark erstattet* sowie eine Petition an Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner gerichtet, der sich zahlreiche Tierfreunde anschließen.

Rund 11 Millionen Puten leiden derzeit in deutschen Mastbetrieben. Die Tiere sind für die Fleischproduktion systembedingt schwersten Misshandlungen ausgesetzt. »Die aus dieser Tierqual erzeugten ‚Produkte‘ landen schließlich als Discounter-Ware oder unter einschlägigen Markennamen im Kühlregal der Supermärkte«, so Dr. Edmund Haferbeck, wissenschaftlicher Berater bei PETA Deutschland e.V. »Heidemark produziert unter derart katastrophalen Bedingungen und tritt so nicht nur die Tiere, sondern auch das Wertgefühl der Verbraucher mit Füßen.«

Tierquälerei in der Mast

Bei ihrer Recherche fanden die PETA-Ermittler viele verletzte, kranke und tote Tiere - nicht nur in der Krankenkabine, sondern auch im normalen Stallbereich. Einige Puten hatten großflächige Verletzungen, sie konnten kaum mehr laufen und sich somit wohl auch keinen Zugang mehr zu Trinkwasser und Futter verschaffen. In Putenhahn-Mastbetrieben sind durchschnittliche Verluste von 8 bis 10 Prozent pro Mastdurchlauf bei Hähnen einkalkuliert, dies bedeutet den Tod mehrerer tausend Tiere bereits in den Mastställen.

Tierquälerei bei der Ausstallung und beim Transport

In einer Nacht werden Tausende Puten in die Transporter getrieben, geworfen, geschlagen, getreten und gestopft. Heidemark setzt offenbar zunehmend neue Transporter ein, die noch mehr Tiere auf einmal transportieren können: Zum Beispiel fehlt der Lüftungstunnel in der Mitte der Tiertransporter. Dieser wurde durch vier senkrechte Lüftungsklappen vorne und hinten am Fahrzeug ersetzt, wodurch Platz für weitere Puten (ca. 60 Tiere pro Zug) entstand - jedoch darf bezweifelt werden, dass die Lüftungszufuhr in der Mitte der LKWs vor allem bei hohen Temperaturen für die Tiere ausreichend ist.

Putzern wegen Tierquälerei: Missstände auf

Tierquälerei am Schlachthof

Dank tagelanger Kameraüberwachung konnte PETA nachweisen, dass einige Putentransporter über viele Stunden mit den eingezwängten Tieren vor dem Schlachthof warten mussten.

Das Ausladen verläuft ähnlich rabiat wie das Einladen: Die Puten werden von Arbeitern aus den Käfigen gerissen und an das Schlachtband gehängt. Dies geschieht - völlig legal - bei vollem Bewusstsein der Puten. Der Schlachthof in Ahlhorn, von dem die Bilder stammen, wurde nach den PETA-Recherchen umgerüstet auf Gasbetäubung. Die Heidemark-Schlachthöfe Mutzschen und Rot am See werden aber noch genauso mittelalterlich betrieben wie bis Ende Mai der in Ahlhorn.

Niedersächsischer Landwirtschaftsminister erklärt dringenden Handlungsbedarf

Der niedersächsische Agrarminister Christian Meyer nahm die PETA-Recherche zum Anlass, die Bundesregierung in einer Pressemitteilung umgehend dazu aufzufordern, längst fällige, verbindliche Tierhaltungsvorgaben für Puten zu beschließen.

Obwohl in Deutschland zur Zeit rund 11 Millionen Puten gemästet und geschlachtet werden, existieren bislang keine gesetzlich verbindlichen Richtlinien und Verordnungen für diese Branche.

Studie belegt schlechte Haltungsbedingungen

Die unzumutbaren Zustände in der Putenmast machte der niedersächsische Agrarminister in seiner Pressemitteilung mit Verweis auf eine Studie der Universität Leipzig deutlich. Die Forscher hätten in ihrer Untersuchung erschreckende Erkenntnisse zutage gefördert. Demnach weisen fast alle Puten Entzündungen an den Fußballen auf, das Auftreten von so genannten Brustblasen ist nach Ansicht der Wissenschaftler zudem besorgniserregend. Die von der Tierrechtsorganisation PETA vorgestellten Vorwürfe gegen niedersächsische Putenhaltungen und Schlachthöfe seien ein weiteres Indiz für die Notwendigkeit besserer Kontrollen und mehr Tierschutz in der Putenhaltung, so Meyer. (Pressemitteilung vom 10.06.2013)

*Aktzeichen der Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft: NZS 200 Js 31605/13, NZS 200 Js 31603/13, NZS 240 Js 31550/13, NZS 240 Js 31556/13, NZS 200 Js 29708/13 und NZS 240 Js 31543/13 StA Oldenburg · 24 Js 9425/13 StA Ellwangen · 154 Js 14969/13 StA Stade · 110 Js 12716/13 StA Aurich



Vor dem Schlachthof stehen mehrere Putentransporter stundenlang mit den eingezwängten Tieren.



Die Puten werden von Arbeitern aus den Käfigen gerissen und an das Schlachtband gehängt. Dies geschieht - völlig legal - bei vollem Bewusstsein der Puten.



Unterzeichnen Sie die Online-Petition:
www.peta.de/heidemark



Die Tiere stehen in ihren eigenen Exkrementen, sind völlig nass und verdreckt.



Zwischen lebenden Schweinen liegen tote Artgenossen.



Die gemessenen Ammoniakwerte überstiegen teilweise sogar die 56 ppm.



Viele Tiere leiden an Mastdarmvorfällen oder kindskopfgroßen Abszessen.

Video ansehen unter:
PETA.de/Schweinemast

Alle Bilder: www.peta.de

Horror in der Schweinemast

Unerträglicher Gestank, ammoniakdurchtränkte Luft, Blut an den Wänden, kranke und tote Tiere soweit man in der Dunkelheit der Stallanlage sehen kann. Über diese grauenvollen Zustände in einem Schweinemastbetrieb im niedersächsischen Cappeln berichten die PETA-Ermittler.

Zahlreiche Schweine lagen in den Stallabteilen in ihren eigenen Exkrementen.

Dazwischen Fliegen, Maden, Kakerlaken, Rattenkot sowie etliche tote Mäuse, deren Kadaver teilweise schon am Boden festgerotet waren. Die Spaltenböden, durch die Kot und Urin abfließen sollen, waren so verstopft, dass die Tiere völlig nass und verdreckt waren.

Kranke Schweine zwischen Blut und Kot

Einige Schweine konnten nicht aufstehen oder sich nur sehr schwerfällig bewegen. Manche hatten Nabelbrüche und teilweise bis zu kindskopfgroße Abszesse. Ein totes Schwein lag mitten unter den lebenden. Auch in der so genannten Krankenbucht vegetierten zahlreiche Schweine unter schlimmsten Bedingungen vor sich hin. Hier wurden die Abteile ebenfalls nicht gereinigt. Die kranken Tiere, die zum großen Teil an Mastdarmvorfällen litten, hatten nicht einmal die Möglichkeit, sich auf einer trockenen Stelle hinzulegen. Blut von ihren offenen Darmvorfällen klebte an den kotverschmierten Wänden.

Zahlreiche weitere Missstände

Die in der Anlage gemessenen Ammoniakwerte waren viel zu hoch (bis zu 60 ppm), was bei den Tieren zu schweren Atemwegsproblemen führen kann. Die PETA-Ermittler konnten sich nur dank Atemschutzmasken über einen längeren Zeitraum in dem Gebäude aufhalten.

Für die Tiere gab es keinerlei Beschäftigungsmöglichkeiten. Die vorgeschriebenen Ketten, die den Schweinen als »Spielzeug« dienen sollen, hingen außerhalb der Stallabteile.

Die Tränkvorrichtungen waren verstopft oder kaputt, so dass die Tiere Flüssigkeit nur aus dem Futterbrei erhielten, der einmal pro Tag in die Steinkübel gefüllt wurde.

Zahlreiche offene und verschlossene Packungen verschiedener Antibiotika-Präparate standen ungeschützt im Vorraum, teilweise sogar auf dem Boden. Da das Gebäude nicht verschlossen war, hätte jeder Zugang zu diesen großen Mengen an Medikamenten gehabt.

Ermittlungen über mehrere Wochen

Die PETA-Ermittler beobachteten den Schweinemastbetrieb über mehrere Wochen hinweg und dokumentierten die katastrophalen Zustände. Eines wurde klar: Diese Missstände sind keine Momentaufnahme, sondern die Regel. Die Kadavertonne des Betriebes füllte sich zunehmend mit toten, ausgewachsenen Schweinen, die die Mast nicht überlebt hatten.

PETA stellt Strafanzeige

PETA meldete diese skandalösen Zustände umgehend dem Veterinäramt und erstattete Strafanzeige*. Außerdem konfrontierten die Ermittler vor Ort den Betreiber der Anlage. Dieser hatte zunächst für alle Verstöße Ausreden, zeigte sich am Ende jedoch einsichtig und bedauerte die Zustände. Der Schweinemastbetreiber hat zugesagt, die Missstände innerhalb von zwei Wochen zu beseitigen. Das Veterinäramt ist für die Überwachung zuständig.

Was Sie tun können

Millionen Schweine leiden in den Mastbetrieben. Von dort aus werden sie nach nur etwa sechs Monaten zum Schlachthof gebracht und getötet. Selbst wenn sich alle Beteiligten an die Tierschutzgesetze und Richtlinien halten, kann das Leiden und Sterben der Tiere nicht verhindert werden. Die einzige Möglichkeit, den Tieren wirklich zu helfen, ist die vegetarische und vegane Ernährung!

*Aktenzeichen der Anzeige bei der Staatsanwaltschaft: NZS 240 Js 17587/13 StA Oldenburg

PETA fordert Einführung einer Fleischsteuer

Die Tierrechtsorganisation PETA fordert von der Bundesregierung erhöhte Steuern auf Fleischprodukte. Denn die schädlichsten Produkte für Umwelt und Gesundheit sind Fleisch-, Wurst- und Milchwaren. Eine Fleischsteuer wäre somit Steuergerechtigkeit nach dem Verursacherprinzip.

»Für gesundheits- und umweltschädliche Produkte wie Alkohol, Zigaretten, Luxusfahrzeuge und Benzin muss schon lange eine Luxussteuer bezahlt werden. Es ist an der Zeit, dass dies auch für Fleisch und Wurst eingeführt wird«, fordert Dr. Edmund Haferbeck, wissenschaftlicher Berater von PETA Deutschland e.V. »So wird die Steuerbelastung gerechter verteilt. Die Steuergesetzgebung hat eine Lenkungsfunktion und sollte Mensch, Tier und Umwelt zugute kommen.«

Kosten der Fleisch- und Milchproduktion zulasten der Gesellschaft

Die derzeitige Besteuerung von Fleisch- und Milchprodukten sei unlauter, denn die Herstellung verursacht extrem hohe Kosten, die zulasten der ganzen Gesellschaft gehen. Für die Herstellung von Fleisch werden immer mehr Mastbetriebe gebaut, welche die Umwelt durch die hohen Güllemengen extrem belasten. Die industrielle Massentierhaltung ist klimaschädlicher als der gesamte Verkehr und produziert große Mengen des Klimakillers Methan.

Darüber hinaus wird das Gesundheitssystem durch eine Fehlernährung mit hohem Fleischkonsum finanziell stark belastet, da dies die Ursache für zahlreiche Erkrankungen wie Herzprobleme, Diabetes, Übergewicht und Krebs ist. Zwei Drittel der Kosten im Gesundheitssystem gehen auf ernährungsbedingte Krankheiten zurück.

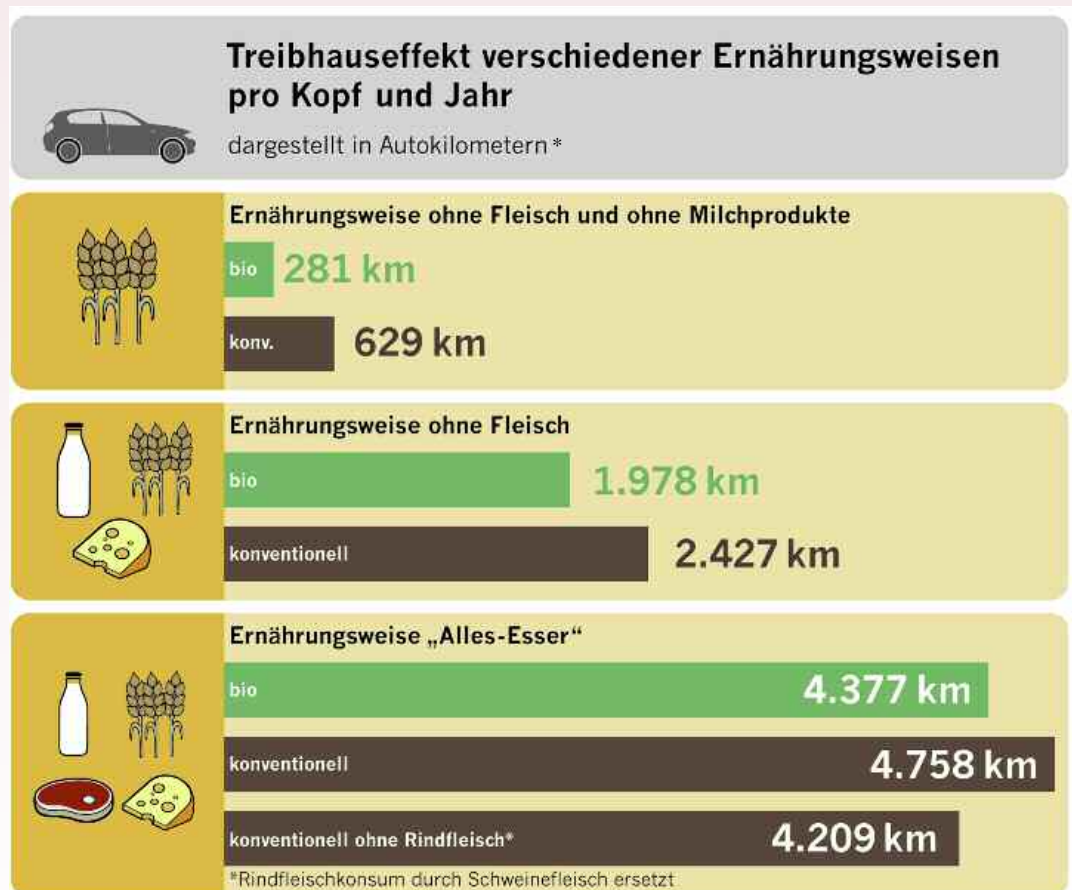
Diese Kosten werden von der ganzen Gesellschaft getragen, obwohl sie hauptsächlich durch Fleischkonsum verursacht werden.

Auch Welternährungsorganisation fordert Besteuerung der Fleischproduktion

Im ersten Schritt empfiehlt PETA die Anpassung an 19 Prozent Mehrwertsteuer - derzeit werden Fleischprodukte noch mit dem verminderten Satz von 7 Prozent besteuert.

Auch die schwedische Landwirtschaftsbehörde möchte den Fleischverbrauch aus Umweltgründen einschränken und dazu europaweit eine Fleischsteuer einführen.

Bereits 2010 empfahl die Welternährungsorganisation FAO, die Fleischproduktion zu besteuern, damit die Kosten der Umweltverschmutzung nicht mehr von der Allgemeinheit, sondern von den Verursachern getragen werden.



Basis: Durchschnittsverbrauch einzelner Lebensmittel in Deutschland 2002 nach Eurostat; © foodwatch / Dirk Heider
*Kilometer mit einem BMW Modell 118d bei 119 g CO2 pro km